

des Orange mit Carmin ist nur dann zu gebrauchen, wenn noch eine dritte Farbe, am besten Gelb, in die Verbindung aufgenommen wird.

c) Verbindungen der Fleischfarbe.

Die Hautfarbe des Europäers hat alle Nüancen vom zartesten Orange bis zum dunkelsten Braun, und wie bei den Pflanzen und Thieren in den heißen Himmelsstrichen die Farbe kräftiger erscheint, so ist auch da die Hautfarbe des Menschen in den Farben Braun, Gelbroth, Kupferroth bis nahezu Schwarz. Die Farbe der Haut hängt von dem Blutreichtthum des Körpers und von der Farbschichte, dem sogenannten Malpighischen Schleim ab, der sich in den Zellen, in den untersten Lagen der Oberhaut, bald in größerer, bald in kleinerer Menge befindet. Die Farbe dieses Schleimes ist lichtbräunlich bis dunkelbraun und geht selbst in das Schwarzbraun über. Gegen die Oberfläche sind die Hauttheilchen weniger gefärbt; selbst bei dem Neger hat die Oberfläche nur einen Stich in das bräunliche. Die Dicke der Haut, welche bei demselben Körper verschieden ist, übt ebenfalls ihren Einfluß auf die Hautfarbe aus. Eine Haut, unter welcher sich eine reichliche Fettschichte befindet, wird weißlicher erscheinen, als eine magere Haut und an Stellen, wo die Haut sehr dünn ist, wie bei den Lippen, lassen die darunter befindlichen Blutgefäße die Haut röthlicher erscheinen. Nimmt man ein Stück Haut und trocknet sie aus, während man ein anderes Stück in Wasser legt, so wird die getrocknete Haut gelblicher, während die eingewässerte Haut weißer erscheint, als sie ursprünglich war. Dr. Harlaß erklärt diese Erscheinung in seiner »plastischen Anatomie«

damit, daß die Oberhaut fähig ist, verschiedene Mengen von Flüssigkeiten in sich aufzunehmen, wobei sie gleichzeitig ihre Farbe ändert. »Nun weiß man, daß im höheren Alter die Gewebe des Körpers, also auch der Oberhaut, wasserärmer werden, als sie in der Jugend waren und es erklärt sich hieraus schon der gelbliche Teint älterer Leute; dazu kommt bei diesen auch noch die Runzelung der Haut. Macht man diese an einem abgeschälten Hautlappen des Leichnams künstlich nach, so beobachtet man, daß in der Tiefe der Falte ein gelber Ton zum Vorschein kommt, welcher sofort verschwindet, wenn man die Haut wieder glättet. So lange nämlich die Falte besteht, treffen viele Lichtstrahlen so auf, daß sie größere Schichten der Haut schief durchsetzen müssen, gerade so, als wenn sie auf eine glatte, aber dickere Oberhaut auffielen. In diesem Falle kommen sie, wie man am Besten an Schwielen oder an der Fußsohle sieht, als gelb nuancirte Strahlen zurück.« Die Kopfschaare sind in den nördlichen Ländern zumeist blond, goldgelb, auch roth, in den südlichen braun bis schwarz, stehen also im Einklange mit der Gesichtsfarbe.

Die Europäer erachten die weißliche Hautfarbe, das ist ein sehr zartes Rosa, das etwas in das Gelbe spielt, als die schönste, während in Italien, wo auch die Gesichtsfarbe der Frauen zumeist gelblichbraun ist, Rafael an seinen Madonnen gezeigt hat, daß eine zartbraune Hautfarbe der Schönheit keinen Abbruch thut. Die Männer haben überhaupt eine dunklere Gesichtsfarbe als die Frauen. Goethe sagt über die Schönheit der Hautfarbe: »Uebrigens wäre wohl hier der Ort, der Zweiflerfrage zu begegnen, ob denn nicht alle Menschenbildung und Farbe gleich schön und nur durch Gewohnheit und Eigendünkel

eine der anderen vorgezogen werde? Wir getrauen uns aber im Gefolge alles dessen, was bisher vorgekommen, zu behaupten, daß der weiße Mensch, das heißt derjenige, dessen Oberfläche vom Weißen in's Gelbliche, Bräunliche, Röthliche spielt, kurz, dessen Oberfläche am gleichgiltigsten erscheint, am wenigsten sich zu irgend etwas Besonderem hinneigt, der schönste sei.«

Die Verbindungen der Fleischfarbe mit anderen Farben sind besonders für den Porträt- und Historienmaler wichtig. Obwohl es im Allgemeinen als schön gilt, daß die Hautfarbe möglichst weiß sei, liebt es doch der Maler, daß die Hautfarbe Colorit habe, und ist deshalb der bräunlichen Hautfarbe, welche im Süden Europas anzutreffen ist, durchaus nicht so abgeneigt, als man annehmen möchte. Beim Porträt muß der Maler besonders bei Frauen die Hautfarbe nach dem Weißlichen treiben, doch bei kupferrother oder schwarzbrauner Hautfarbe, meint Chevreul, lasse sich nichts mildern, und es bleibe dem Maler nichts Anderes übrig, als das Kupferrothe oder Schwarzbraune der Hautfarbe noch mehr hervorzuheben. Dasselbe gilt auch von der zumeist braunen Hautfarbe der Männer. Es ist unmännlich, dem Manne eine so weißliche Hautfarbe zu geben wie dem weit zarteren Weibe, sondern man soll die Farbe der Haut so wiedergeben, wie die Natur sie zeigt, und da bleibt nichts Anderes übrig als ebenfalls das Braun der Hautfarbe hervorzuheben.

Zinnoberroth, Spectralroth oder Carminroth macht die Fleischfarbe überhaupt zart und steht besonders zu braunen oder schwarzen Haaren gut. Selbst eine stark röthliche Fleischfarbe wird durch ein dunkles Carminroth zarter erscheinen. Auch zu stark geröthete Haare können durch ein kräftiges, dunkles Roth gemildert

werden. Rudolf Adam räth, zu rothem Haar Blau zu nehmen, um es orangefarbig erscheinen zu lassen: »Durch den Gegensatz des Blauen wird das Haar mehr blond oder braun als roth erscheinen. Vor Allem ist Grün als Grundton bei dieser Art zu meiden, da es das Haar nur mehr als roth hervorheben würde.«

Lichtes Roth oder Rosa paßt vorzüglich zu einer jugendfrischen Hautfarbe. Einer sehr zarten Gesichtsfarbe ist lichtes Rosa besonders zu empfehlen, weil dieselbe durch dunkles Roth zu sehr gebleicht, also an Farbe verlieren würde. Auch rothe Wangen würden durch dunkleres Roth an Frische verlieren; will man dies verhindern, so muß man zwischen den Wangen und dem Roth ein zartes Grau oder Weiß anbringen. Ist die Hautfarbe aber bräunlich, so wird sie durch Rosa noch bräunlicher erscheinen, weil der Lichtcontrast des Rosa gegen das dunklere Braun des Gesichtes das Braun noch dunkler macht.

Orange wird gebraucht, um eine bräunliche Hautfarbe zu bleichen und steht zu schwarzen Haaren sehr gut, ist dagegen zu blonden Haaren nicht zu empfehlen. Orange macht die bräunliche Hautfarbe grauer oder weißlicher, weil die Complementärfarbe von Orange Blau ist, und dieses mit dem Braun des Gesichtes Grau bildet. Ist nun das Orange ein dunkles, gesättigtes, so wird auch das Gesicht wegen des Lichtcontrastes weißlicher erscheinen. Im Allgemeinen ist das Orange zu schreiend, um gesucht zu sein, und wird deshalb nur verdunkelt angewendet.

Gelb steht nur zu einer Hautfarbe gut, welche mit schwarzen Kopfhaaren in Verbindung steht. Erhöht wird die schöne Wirkung, wenn das Gelb in Verbindung mit Blau ist. Dunkles Gelb wird auch benützt, um das Gelbliche einer Haut-

farbe zu mildern; für eine Blondine findet aber Chevreul diese Auswahl sehr fad.

Ueber grüne Bekleidung sagt Chevreul: »Das zarte Grün ist allen weißen Fleischfarben günstig, denen das Rosenrothe fehlt oder die ohne Nachtheil mehr davon annehmen können, als sie haben. Es ist aber den mehr rothen als rosenrothen Fleischfarben nicht ebenso günstig, noch denen, die eine mit Braun vermischte orangengelbe Färbung haben, denn das Rothe, welches es dieser Färbung beifügen wird, kann sie durchschlagend machen. In diesem Falle wäre ein Dunkelgrünes weniger nachtheilig als ein zartes Grün.«

Blau paßt sehr gut zu weißer oder lichtblonder Fleischfarbe, mit welcher in der Regel blondes Haar verbunden ist. Blau hebt besonders das schöne Goldgelb des Haares hervor, weshalb eine blaue Masche, ein blaues Band oder blaue Blumen in solchem Haare eine ausgezeichnete Wirkung machen. Adam sagt über die Verwendung des Blau bei zarter Hautfarbe und lichtblonden Haaren: »Die wohlthätigste Farbe ist Blau, welches, als die Complementärfarbe des Fleischtönen, des Lichtorange, denselben in seiner ganzen Schönheit zur Erscheinung bringt. Selbst der Blutarmuth dieses Teints kommt die Gegenatzfarbe zu Hilfe, indem sie ihn wärmer, also blutreicher erscheinen läßt. Ueberdies ist Blau noch die Gegenatzfarbe der lichtereren Haararten, nämlich des Gelbblonden, Rußbraunen und Rothblonden. Und selbst das Nischblonde gewinnt durch das Blau, da letzteres den Charakter des Blondes in der Farbe des Haares mehr hervorhebt.« Einer braunen Fleischfarbe steht dagegen Blau nicht gut, weil es das Bräunliche der Hautfarbe noch erhöht.

Violett macht eine weiße Hautfarbe grünlich und erhöht die Färbung einer gelben oder bräunlichen Hautfarbe. Eine

bläuliche Hautfarbe wird durch das Violett grünlich. Chevreul sagt: »Das Beilchenblau ist eine der Farben, welche der Haut am wenigsten günstig sind, zum mindesten, wenn es nicht dunkel genug ist, um sie durch den Contrast des Tones zu bleichen. Besser ist die Wirkung des Violett, wenn es stark in das Rothe spielt, wo es eine dem Dunkelroth ähnliche Wirkung macht oder verdünnt, als Vio, welche Farbe von älteren Damen sehr geliebt wird.

Dichtes Weiß, wie Perfail, Leinwand, Piqué, steht nur einer frischen Hautfarbe gut und hebt das Rosenroth derselben dagegen paßt es schlecht zu einer Fleischfarbe, welche eine unangenehme Färbung hat, weil das Weiß, des großen Lichtcontrastes wegen, den Ton aller Farben steigert: »Dieses Weiß steht auch der Haut nicht gut, die zwar diese unangenehme Färbung noch nicht hat, aber auf dem Punkte steht, sie anzunehmen.« Anders ist es mit dem zarten Weiß, wie Mouffelin, Tüll, Spitzen, welches, in Falten gelegt, mehr grau als weiß erscheint und deshalb eine weniger angenehme Hautfarbe zart erscheinen läßt.

Schwarz, welches den Ton einer jeden daneben gesetzten Farbe herabstimmt, bleicht auch die Hautfarbe. Schwarz ist deshalb nur einer dunklen Hautfarbe zu empfehlen. Sehr gut steht Schwarz zu dunklen Kopshaaren, mit welchen in der Regel eine dunkle Hautfarbe verbunden ist. Da das Schwarze auch das Rosenrothe der Hautfarbe, z. B. die Wangen bleicht, rath Chevreul, dasselbe nicht mit den Wangen in Verbindung zu bringen, sondern nur mit den weißlichen Theilen der Haut, wo es dann sogar geschehen kann, daß das Roth im Gegensatz zu der von dem Schwarz gebleichten Haut noch frischer erscheint.